

# Newsletter 04

Er ist zu einem Jahresbericht geworden, der aktuelle Newsletter des Universitätslehrgangs Public Health. Das zweite Lehrgangsjahr des Pionierlehrgangs ist verfliegen, die neuen AnwärterInnen haben schon nachgedrängt und plötzlich war's Herbst 2004.

Dieser Newsletter soll einen kurzen Rückblick über das zweite Jahr des Lehrgangs 2002-2004 geben, über die Abschlussveranstaltung des Lehrgangs im Schloss Hofen in Vorarlberg berichten (mehr dazu unter Modul H) und den Start des neuen Lehrgangs beleuchten. Wir haben diesmal Berichte einiger Gastautoren und erzählen in den „Notizen“ kleine Lehrgangsgeschichten.

Wichtige „news“: Mit Christoph Pammer, der soeben den Public Health Lehrgang in der Schweiz beendet, haben wir seit dem 1. Oktober 2004 Unterstützung im Public Health Team, was uns sehr freut!

In seinem Schlussbeitrag wird Lehrgangsleiter Prof. Dr. Horst Noack neben Rückblicken auf den ersten Lehrgang auch Ausblicke auf das Zukunftsfeld Public-Health-Ausbildung geben.

## Erfolgreicher Start in den zweiten ULG Public Health

In den Räumen des Hotels Kirchenwirt in Mariatrost trafen am Donnerstag den 14. Okt. 2004 26 engagierte Health Professionals zusammen, um gemeinsam mit dem Lehrgangsteam in die zweite Runde des ULG Public Health zu starten. Die TeilnehmerInnen aus 5 verschiedenen Bundesländern werden in den kommenden zwei Jahren ihr Präsenzstudium absolvieren, um den Master of Public Health (MPH) zu erwerben – eine Reise, auf der sie von über 60 nationalen und internationalen Vortragenden begleitet werden. Am Eröffnungstag in Mariatrost herrschte Aufbruchsstimmung, die

der renommierte Organisationsentwickler und Coach Dr. Christian Scharinger nutzte, um ein Kennenlernen der StudentInnen mit teils beachtlicher Erfahrung im österreichischen Gesundheitswesen zu ermöglichen.



Eröffnung des neuen ULG in Mariatrost

### Aus dem Inhalt ...

- Erfolgreicher Start in den zweiten ULG Public Health
- Rückblicke: Module D – H
- H. Noack: Unfallverhütung und Sicherheit fördern – zentrale Aufgaben von Public Health
- Ch. Scharinger: Reflexion aus Sicht der Projektbegleitung
- Evaluation des ersten Lehrgangs
- H. Noack: ULG Public Health 2002-2004: Rückblicke und Ausblicke
- Tagungen der EUPHA: 2002 - 2005
- 8. Wissenschaftliche Tagung der ÖGPH in Linz
- Public Health-Treffen im Burgenland
- Notizen und Literaturhinweise

Am Freitag und Samstag versuchte Prof. Horst Noack die mitgebrachten Erfahrungen zu bündeln, um die Fragen „Was ist Public Health? Wie wird Public Health angewendet? Wohin entwickelt sich Public Health?“ ein erstes Mal gemeinsam zu beantworten.

Dem Lehrgangsteam ist es gelungen, die Kosten für das postgraduale Studium wesentlich zu senken. An dieser Stelle danken wir besonders dem Fonds Gesundes Österreich, einem wichtigen Kooperationspartner, der durch die Vergabe von 10 Stipendien für das Public-Health-Studium seinen Beitrag zur Kompetenzbildung im Management von Gesundheitsförderung leistet. Besonders erfreulich ist auch das hohe Interesse der Sozialversicherungsträger, mehrere Fachleute aus den eigenen Reihen in den Genuss der Ausbildung kommen zu lassen. Das Lehrgangsteam freut sich auf eine spannende Zeit, in der es wiederum dafür verantwortlich zeichnet, eine gemeinsame Lehr- und Lernkultur zu organisieren, um die TeilnehmerInnen zu künftigen Entscheidungsträgern im Gesundheitswesen weiterzubilden.

Näheres zu unseren neuen TeilnehmerInnen finden Sie im Portfolio auf unserer Homepage: <http://public-health.uni-graz.at/> unter: Curriculum => TeilnehmerInnen

## Rückblick Modul D

### „Sozial-, Gesundheits- und Krankenversorgungssystem“

September – November 2003

Ziel dieses Moduls war es, den TeilnehmerInnen die gesetzlichen Grundlagen, Finanz- und Entscheidungsflüsse des österreichischen sozialen Sicherungs- und Gesundheitssystems zu vermitteln. Um dieses Ziel zu erreichen, haben wir die wichtigsten Akteure eingeladen, ihre Einrichtungen, Aufgaben und Perspektiven zu präsentieren.

Der allererste Tag des Moduls war jedoch einem ganz anderen Thema gewidmet, nämlich in Form einer Modularbeit eine Marketingstrategie für das Feld Public Health, den Lehrgang Public Health und seine AbsolventInnen zu entwickeln. Für die

notwendigen professionellen Impulse sorgte Mag. Martin Hefel aus Vorarlberg.

Die weite Reise musste er gleich zweimal absolvieren, denn am 23.01.2004 wurden am Ende von Modul E die Erfahrungen aus der theoretischen Entwicklung zusammengefasst,



Mag. Martin Hefel

reflektiert und praktische Umsetzungsmöglichkeiten geplant. Es folgten spannende Diskussionen mit Mag. Otto Postl vom Österreichisch

en Bundesinstitut für Gesundheitswesen, Dr. Josef Probst, Dr. Erich Schmatzberger, Dr. Ferdinand Felix vom Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger und Mag. Herta Rack, Mag. Thomas Worel und Dr. Ursula Fronaschütz vom Bundesministerium für Gesundheit und Frauen. Die verschiedenen Leistungserbringer im Gesundheitswesen wurden von Dr. Reinhold Glehr (Primärbereich), Mag. Peter Straka (stationärer Bereich) und Mag. Peter Nowak analysiert und in ihren Rollen, Finanzierung, Zukunftsperspektiven und im internationalen Vergleich kritisch hinterfragt.

### Modul E „Management in der Gesundheitsförderung“

November 2003 – Jänner 2004

Aufgrund der im nationalen Vergleich starken Präsenz der Gesundheitsförderung in der Steiermark sollte dieses Modul ein „Heimspiel“ mit nationalen und internationalen Gästen werden. Den Eröffnungstag mit einer Zusammenführung und Integration der grundlegenden Konzepte und Strategien der Gesundheitsförderung gestaltete Dr. Wolfgang Dür vom Ludwig-Boltzmann-Institut für Medizin- und Gesundheitssoziologie in Wien. Treu nach dem Lehrgangsmotto, pro Modul zumindest zwei Tage von einer/einem internationalen Referentin/en abhalten zu lassen, war diesmal Prof. Alf Trojan aus Hamburg eingeladen, mit den TeilnehmerInnen

die Theorie der Gesundheitsförderung zu vertiefen.



**Prof. Alf Trojan**

Spätestens an diesem Wochenende wurde erneut klar, wie viele Fragen noch unzureichend beantwortet sind: Kann durch Gesundheitsförderung die Gesundheit und die Lebensqualität von Individuen und der Bevölkerung gezielt und sozial gerecht verbessert werden? Welchen

Stellenwert hat die Gesundheitsförderung in der Gesundheitspolitik Europas? Viel Theorie ließen die „Gastspieler“ für die „Heimmannschaft“ nicht übrig. Zwei Exkursionen zu Dr. Ursula Püringer, ärztliche Leiterin der Gesundheitsvorsorgeeinrichtung Josefhof der Versicherungsanstalt des österreichischen Bergbaus, sowie zu Mag. Karin Reisklingspiogl, stellvertretende Leiterin von Styria vitalis, wurden genutzt, um Gesundheitsförderung in der Praxis kennen zu lernen. Dr. Christian Scharinger wurde als Verstärkung aus Oberösterreich geholt und war an diesem Wochenende organisationsentwicklerisch tätig.

Die Botschaft über die Bedeutung von Qualitätsmanagement und Evaluierung verfolgt unsere TeilnehmerInnen schon seit Beginn des Lehrganges. Nach dem Wochenende mit Lehrgangsleiter Prof. Horst Noack und Lehrgangsevaluator Mag. Wilfried Hackl ist diese Botschaft mit Sicherheit verankert.

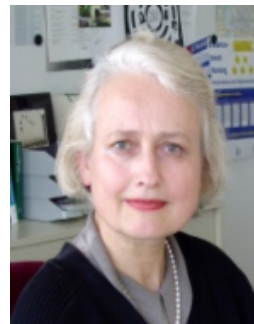
## **Modul F „Management in der Krankenversorgung“**

**Februar – April 2004**

Vom Schwerpunkt Nummer eins, der Gesundheitsförderung, ging es tief winterlich, aber nahtlos zu Schwerpunkt Nummer zwei, der Krankenversorgung. Spätestens nach den hitzigen Debatten mit den Ärzten vom Sozialmedizinischen Zentrum Liebenau,

Dr. Rainer Possert und Dr. Gustav Mittelbach, und der Balanced Score Card - Präsentation von DI Kurt Völkl und Dr. Ursula Püringer von der Versicherungsanstalt des österreichischen Bergbaus war allen Anwesenden klar, dass der nahtlose Übergang auch der Übergang zwischen zwei Welten war. Die Welt der Gesundheitsförderung und die Welt der Krankenversorgung haben zwar einige Gemeinsamkeiten, aber auch viele Unterschiede, vor allem in Bereichen der Ressourcen, Argumente, Geisteshaltung der AkteurInnen und Themenschwerpunkte. Personen, die in beiden Bereichen tätig sind bzw. sein möchten, erwartet ein Vermittlerdasein, das nicht nur die Fähigkeit, sondern vor allem die Bereitschaft zum Perspektivenwechsel erfordert.

Mit Dr. Heinz Ebner begann eine Reise in die Welt der Strategie- und Strukturentwicklung von Krankenversorgungseinrichtungen. Dr. August Gomsigab eine Einführung in die österreichische Krankenanstaltenfinanzierung und einen Überblick über die wichtigsten Finanzierungsformen und Verhaltensanreize im Gesundheitswesen.



**Prof. Landenberger**

Die internationalen Impulse zu diesem Modul kamen von Prof. Margarete Landenberger von der Universität Halle, Dr. Hans Koenis aus den Niederlanden und Dr. Stephanie Stock vom Institut für Gesundheitsökonomie und Klinische Epidemiologie der Universität Köln.

Für den methodischen Abschluss zum Thema „Evidenzbasierte Medizin, Datenbankbenützung“ von Prof. Andrea Berghold und Prof. Andrea Siebenhofer, kam die nagelneue mobile Notebook-Klasse der Universität Graz erstmals zum Einsatz.

## Modul G „Steuerung des Gesundheitswesens“

April – Juni 2004

Ähnlich wie Gesundheitssysteme anderer westlicher Industrienationen befindet sich auch das österreichische in einer Phase tief greifender Veränderungen. Die Entwicklung von Gesundheitszielen ist ein wichtiges Instrument, um den Reformprozess zu steuern, die Effizienz, Effektivität und Transparenz gesundheitspolitischen Handelns zu steigern und die Konsensfindung der gesundheitspolitischen AkteurInnen zu erleichtern.



**Dr. Claudia Wild**

Prof. Horst Noack und Dr. Bernhard Rupp skizzierten und präsentierten deshalb am Eröffnungstag Zukunftsszenarien und Szenarien-Techniken, Strategien und Instrumente zur Zielfindung und Zieldefinition, sowie Beispiele gelungener und gescheiterter internationaler Reformprojekte.



**MA I.  
Zechmeister**

Ingrid Zechmeister und Dr. Claudia Wild diskutierten die Vor- und Nachteile, Möglichkeiten und Grenzen von Steuerungsinstrumenten wie „Ökonomische Evaluierung“ und „Health Technology Assessment“. Sie gaben aber auch einen Einblick in die schwierigen Bedingungen, unter denen derzeit ExpertInnen im Bereich der modernen Gesundheitssystemforschung in Österreich arbeiten müssen.

Schon seit vielen Jahren mit Steuerungsfragen beschäftigt ist Prof. Rolf Rosenbrock vom Wissenschaftszentrum Berlin. Eingeladen wurde er mit dem „Auftrag“, das bisher vermittelte Wissen noch einmal zu integrieren

und zu diskutieren. Das gesamte Wochenende ähnelte somit einer Reise durch die Module A bis F, wobei auch bei schon bekannten Fragestellungen wieder neue Aspekte sichtbar gemacht wurden. Rolf Rosenbrock beeindruckte durch seine Vielseitigkeit und seine praktischen Erfahrungen aus der gesundheitspolitischen Beratung. Allerdings konnte auch Freitag Abend beim schon traditionellen Abendessen nicht geklärt werden, wie und wann Rolf Rosenbrock sein immenses Arbeitspensum absolviert.



**Prof. R.  
Rosenbrock**

Um die Strukturen des österreichischen Sozial- und Krankenanstaltenrechts, die Kriterien und Möglichkeiten der gesetzlichen Steuerung sowie die Merkmale und Problemzonen der rechtlichen Steuerung ging es bei der Lehrveranstaltung von Prof. Wolfgang Mazal. Ziel des letzten Tages in Modul G war es, einen Blick auf den derzeitigen Stand der internationalen „Public Health Policy“ zu werfen. Am Beispiel der Gesundheitspolitik in Australien und der Europäischen Union gaben Dr. Shelley Bowen, Senior Policy Analyst der University of North South Wales in Sydney, und Prof. Jonathan Watson, Special Professor in Health & Public Policy an der University of Nottingham, eine internationale Rundschau zu den derzeitigen und zukünftigen Herausforderungen in der Gesundheitspolitik. Kritisch wurde auch die Zukunft des Arbeitsfeldes Public Health beleuchtet.

## Modul H „Modellregion Vorarlberg“

Juli 2004

Vom 2. – 5. Juli 2004 verbrachten wir die abschließenden Lehrgangstage auf Einladung der Vorarlberger Landesregierung im Schloss Hofen, einem malerisch gelegenen Renaissancebau am Vorarlberger Bodensee-

ufer. Landesstatthalter Dr. Hans-Peter Bischof leitete die bunte Vortragsreihe über die Modellregion Vorarlberg mit „Gesundheitsfonds und Gesundheitsagenturen“ ein, gefolgt von Dr. Elmar Bechter, der über die „Vorsorge Neu“ referierte. Beim anschließenden Empfang der Vorarlberger Landesregierung konnten die LehrgangsteilnehmerInnen und das Team typische Vorarlberger Cuisine genießen – die Käsestraße – auch für uns Nicht-Kenner aus dem Osten ein Genuss!

Nach einer kurzweiligen Mischung aus Vorträgen über Hauskrankenpflege und Gesundheitsförderung in Vorarlberg und einer Exkursion in das Sozialzentrum „Josefsheim Hörbranz“ wurde der Tag sportlich mit einem Volleyball-Match beschlossen.

Wieder einmal zeigte sich in diesen Tagen das große sportliche Potenzial unserer TeilnehmerInnen – es verging kein Tag, an dem nicht gesportelt wurde – neben den Hirnzellen, die üblicherweise an jedem Lehrgangswochenende strapaziert werden, wurde beim Laufen über Nordic Walking, Tischtennis und Radeln bis Volleyball auch so mancher Muskel aktiviert.

Am Samstagabend feierten wir bei einem köstlichen italienischen Buffet den offiziellen Lehrgangsabschluss. Prof. Noack blickte in seiner Ansprache nicht nur auf die Anfänge dieses Lehrgangs zurück, sondern malte auch einen zwar nicht ganz geebneten, jedoch mit spannenden Herausforderungen und Neuheiten gepflasterten Weg in die Zukunft. Mit dem Zitat „Wer seiner Zeit voraus ist, wird in dunklen Höhlen auf sie warten müssen.“ von Stanislaw Lec traf er den „Nerv“ vieler LehrgangsteilnehmerInnen. Allerdings nehmen sie ganz offensichtlich ihre Pioniersituation mit Humor, nicht zuletzt nachdem Prof. Noack die Lage relativierte – die Grazer Public Health Studierenden befänden sich nicht mehr in ganz dunklen Höhlen, sondern schon auf dem Weg in hellere Gefilde.

Der Sonntag kam seinem Ruf, ein „Ruhetag“ zu sein, nicht einmal nahe. In interessanten Vorträgen und anschließenden teilweise lebhaften Diskussionen wurden den TeilnehmerInnen verschiedene vorarlbergische Präventionsprogramme vorgestellt – wie z.B. die „Sichere Gemeinde“, Suchtprävention und die Qualitätssicherung in der Mammographie.

Wiederum wurde die Vorrangstellung des „Ländle“ im Bereich der Prävention deutlich.



#### **Landesstatthalter Dr. H.-P. Bischof**

Dr. Christian Scharinger beendete das Programm und zugleich auch den Präsenzteil des Lehrgangs mit einem halbtägigen Seminar, in dem über den Lehrgang reflektiert und Abschied genommen werden konnte.

In einem Mail im Anschluss an das Wochenende zeigte sich Landesstatthalter Bischof beeindruckt von der tiefen Diskussionsfreudigkeit der TeilnehmerInnen. Im Rahmen dieses Programms wurde der Plan einer intensiveren und erweiterten Zusammenarbeit mit der Vorarlberger Landesregierung vereinbart.

## Unfallverhütung und Sicherheit fördern – zentrale Aufgaben von Public Health

Horst Noack

Vom 6. bis 7. Juni versammelten sich im Vienna Conference Centre über 1.300 Unfall- und SicherheitsexpertInnen sowie PolitikerInnen aus 102 Ländern zur **7th World Conference on Injury Prevention and Safety Promotion**. Es war ein wissenschaftliches Großereignis mit zwei Plenarsitzungen, 12 Referaten zum Stand der wissenschaftlichen Forschung, Entwicklung und Praxis und 60 parallelen Sitzungen. Dank öffentlicher und privater Stipendien war es möglich, 170 ExpertInnen aus armen Ländern einzuladen.

Die Tagung wurde vom Institut „Sicher Leben“ unter der Leitung von Dr. Rupert Kisser gemeinsam mit der Tagungsmanagerin Mathilde Sector, P.T., PPH, vorbildlich organisiert und gestaltet. Ein hochkarätiges *International Organising Committee* (Chair: Dr. Etienne Krug, WHO Genf), ein *National Organising Committee*, ein *International Scholarship Committee* und ein *International Scientific Programme Committee* unterstützten die OrganisatorInnen. Hauptsponsoren waren die WHO, das Kuratorium für Verkehrssicherheit, das Bundesministerium für Gesundheit und Frauen und das Bundesministerium für Transport, Innovation und Technologie.

Die hohe Qualität der Tagungsbeiträge, die Professionalität und das Engagement der WHO und anderer internationaler und nationaler Organisationen und die große Dynamik des Feldes bestärken die Hoffnung, dass es gelingen kann, die Welt sicherer zu machen. *Safety promotion* – die systematische Förderung von Sicherheit – erweist sich mehr und mehr als eine Strategie, die die risikoorientierten Strategien traditioneller Unfallprävention wirksam verstärken und damit zur Eindämmung der weltweiten Unfall- und Gewalt- „Epidemie“ in den armen und ärmsten Ländern nachhaltig beitragen kann. Eine parallele Entwicklung vollzieht sich in einem anderen Public-Health-Bereich, einem an verschiedenen Orten zu beobachtenden

Zusammenwirken von Gesundheitsförderung und Krankheitsprävention.

In Österreich sind Unfälle und Verletzungen nach Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Krebs-erkrankungen die dritthäufigste und bei Jugendlichen männlichen Geschlechts sogar die häufigste Todesursache. Im EU-Vergleich liegen die Unfallraten im oberen Drittel der Häufigkeitsverteilung. In ihrer Eröffnungsansprache kündigte Frau Bundesministerin Maria Rauch-Kallat einen österreichischen Unfallverhütungsplan an, mit dem es gelingen soll, die Unfallraten auf das Niveau der europäischen Länder mit dem niedrigsten Unfallrisiko zu senken, wobei sie sich der damit verbundenen Herausforderungen durchaus bewusst ist.

Das Land Vorarlberg hat mit der Initiative „Sichere Gemeinden“ gezeigt, wie dieses Ziel erreicht werden kann. Die Stadt Wien ist dieser Initiative gefolgt. Ihr wurde dafür vom *World Health Organisation Collaborating Centre on Community Safety Promotion* die Auszeichnung „SAFE COMMUNITY“ verliehen – eine Auszeichnung, die das österreichische Pionierprojekt „Sichere Gemeinden“ in Vorarlberg bereits erhalten hat. Als Chairman des *International Scientific Programme Committee* hatte ich die ehrenvolle Aufgabe, wichtige Ergebnisse der 7th World Conference on Injury Prevention and Safety Promotion zusammenzufassen und den TeilnehmerInnen einige Empfehlungen mit auf den Weg zu geben. Ich habe mich unter anderem für eine engere Zusammenarbeit von Unfallverhütung und Public Health ausgesprochen, damit sich die großen Potenziale beider Felder verstärken können und nachhaltige Synergien entstehen. Sichere Gemeinden + gesunde Gemeinden: eine Leitvorstellung und Herausforderung für die Gesundheitsförderung und für Public Health. Die European Public Health Association (EUPHA) wird der Unfallverhütung und der Förderung von Sicherheit mit der geplanten Schaffung einer entsprechenden Sektion mehr Nachdruck verleihen.

## Rückblick

### ULG Public Health Reflexion aus Sicht der Prozessbegleitung

*Die zentrale Emotion, die das Wissen erhöht,  
ist der Respekt  
(C.O. Schamer)*

Innovative Lehrgänge - wie der Universitätslehrgang Public Health - bauen auf das Wissen über lernende Systeme und damit auf die 5 Disziplinen von Peter Senge. Das bedeutet, es braucht:

- Systemisches Denken
- Mentale Wissensmodelle
- Gemeinsame Visionen
- Team-Lernen
- Personal Mastery.



**Christian Scharinger und Irmi Schiller-Frühwirth**

Aus der Sicht von Prozessbegleitung kann es daher nicht nur um reine Wissensvermittlung, sondern auch um die Entwicklung eines gemeinsamen Lernfeldes gehen. Eines Lernfeldes, das es möglichst vielen AkteurInnen ermöglicht, die eigene Entwicklung als ein schöpferisches Werk zu betrachten und bewusst die kreative Spannung zu suchen.

Es ist schön und berührend zu sehen, dass es den TeilnehmerInnen des Lehrgangs gelungen ist, ein solches Feld gemeinsam aufzubauen und zu verdichten. Mit Dank für den gegenseitigen Respekt,

Christian Scharinger

## Rückblick

### Endevaluation des ersten Lehrgangs

Univ. Prof. Dr. Elke Gruber und Mag. Wilfried Hackl haben den Lehrgang von den Anfängen an begleitet und evaluiert. Seit dem Sommer 2004 liegt die Endevaluation des ersten Universitätslehrgangs Public Health auf – zu finden auf der UPH-Homepage unter <http://public-health.uni-graz.at>.

Die EvaluatorInnen bezeichnen den Lehrgang als „inhaltlich interessant, vielfältig und dem aktuellen Wissensstand entsprechend“ und sprechen von einer „in sich stimmigen thematischen Verschränkung“. Verbesserung- und Änderungsvorschläge der TeilnehmerInnen des ersten Lehrgangs wird das Lehrgangsteam im zweiten nach Möglichkeit berücksichtigen.

Positive Erwähnung fanden der Pioniercharakter und die Heterogenität der Gruppe. Dem Public Health Team wurde für die Organisation des Lehr-Lernprozesses ebenfalls ein gutes „Zeugnis“ ausgestellt. Positiv war auch das Feedback der nationalen und internationalen ReferentInnen, die sich durchwegs von der Gruppe beeindruckt zeigten.

### Universitätslehrgang Public Health 2002-2004:

#### Rückblicke und Ausblicke

R. Horst Noack

Am ersten Juliwochenende 2004 verbrachten die TeilnehmerInnen des Universitätslehrgangs PUBLIC HEALTH der Medizinischen Universität Graz den letzten gemeinsamen Kursblock auf Einladung der Vorarlberger Landesregierung im Schloss Hofen bei Bregenz (siehe Modul H). Sie erhielten Einblick in das öffentliche Gesundheitssystem eines Bundeslandes, das bei der Entwicklung regionaler Public-Health-Programme seit langem eine Vorreiterrolle innehat und dessen öffentliche Gesundheitspolitik aus gesundheitswissenschaftlicher Sicht als zukunftsweisend gelten kann.

## **PUBLIC HEALTH in Österreich**

Blicken wir zurück: Im Mai 1995 gründete eine Gruppe von GesundheitswissenschaftlerInnen, PflegewissenschaftlerInnen und VertreterInnen anderer Berufsgruppen, darunter auch AbsolventInnen ausländischer Public-Health-Studiengänge, die Österreichische Gesellschaft für Public Health. Eines ihrer erklärten Ziele war es, eine moderne postgraduale Public-Health-Ausbildung in Österreich aufzubauen. Dieses Ziel ließ sich trotz erheblicher Anstrengungen zunächst nicht erreichen. Es gelang der Gesellschaft jedoch, eine Jahrestagung zu aktuellen gesundheitspolitischen sowie gesundheits- und versorgungswissenschaftlichen Fragen zu etablieren - sie fand in diesem Jahr zum achten Mal in Linz statt.

Ende 2000 wurde es möglich, mit Unterstützung der Steiermärkischen Landesregierung einen neuen Anlauf zu unternehmen. Gemeinsam mit Dr. Ursula Püringer, Absolventin des Master's Programms der London School of Hygiene and Tropical Medicine, konnte ein moderner berufsbegleitender Universitätslehrgang PUBLIC HEALTH mit den Schwerpunkten Management in der Gesundheitsversorgung und Gesundheitsförderung geplant werden. Er gliedert sich in ein zweijähriges Präsenzstudium mit 8 Modulen, aufgeteilt in zweitägige Unterrichtsblöcke an jedem zweiten Wochenende (außer in den drei Sommermonaten, in der Weihnachts- und Osterzeit) und ein anschließendes einjähriges Projektstudium zur Erstellung der Master's-Arbeit. Der Plan passierte im Verlauf des Jahres 2001 den universitären und ministeriellen Instanzenweg.

Im Oktober 2002 war es endlich soweit: 18 berufserfahrene Frauen und Männer mit Studienabschlüssen in Medizin, Betriebswirtschaft, Pharmazie, Pädagogik oder einer qualifizierten Ausbildung im Pflegebereich stürzten sich in das Wagnis eines zweijährigen berufsbegleitenden interdisziplinären Zweitstudiums, das es bisher in Österreich noch nicht gegeben hatte. Sie absolvierten sehr zahlreich die größtenteils hervorragenden Lehrveranstaltungen von rund 60 namhaften WissenschaftlerInnen und PraktikerInnen aus dem In- und Ausland. Sie kämpften sich durch Tausende von Seiten aus wissenschaftlichen

Büchern und Zeitschriften und arbeiteten aktiv in einer Vielzahl von Seminaren mit. Sie schrieben insgesamt 7 Projektarbeiten, bestanden erfolgreich 8 Modulprüfungen, und sie präsentierten und diskutierten einen ersten Entwurf ihrer Master's-Arbeit. Viele Lehrende attestierten den TeilnehmerInnen ein hohes Maß an fachlicher Kompetenz und Engagement. Die beiden externen EvaluatorInnen des postgradualen Studiengangs konnten insgesamt nur wenige kleinere Schwächen entdecken. Ein ausgeprägtes Gemeinschaftsgefühl der TeilnehmerInnen und eine starke Identifikation mit dem neuen interdisziplinären Fachgebiet prägten das Arbeitsklima bis zur letzten Unterrichtseinheit.

## **Eine erste Bilanz**

Was haben wir erreicht?

- 1) Oberstes Ziel war es, den TeilnehmerInnen eine fundierte gesundheits- und versorgungswissenschaftliche Ausbildung zu vermitteln, die zur Übernahme von Führungs-, Entwicklungs- und Lehraufgaben in der Krankenversorgung, Gesundheitsförderung und Gesundheitspolitik befähigt. Dieses Ziel werden wir nach Abschluss der Master's-Arbeiten im Sommer 2005 erreicht haben.
- 2) Es ist uns trotz mancher Schwierigkeiten gelungen, eine angemessene Infrastruktur für die Fortführung und Weiterentwicklung der Public-Health-Ausbildung an der Medizinischen Universität Graz aufzubauen. Im Oktober 2004 wird der zweite Universitätslehrgang Public Health mit einer größeren und wiederum viel versprechenden Gruppe hoch motivierter TeilnehmerInnen beginnen. Wir werden uns bemühen, das vorhandene Programm inhaltlich und organisatorisch zu optimieren und um weitere Einheiten (z.B. die Module Sozialepidemiologie, Projektmanagement sowie Methodenblöcke) zu erweitern.
- 3) Das interdisziplinäre Wissenschafts- und Praxisfeld Public Health hat an der Medizinischen Universität Graz wie auch an anderen Universitäten und Fachhochschulen, in zahlreichen Einrich-



tungen des Gesundheitswesens und der Politik österreichweit spürbar an Anerkennung, Wertschätzung und ideeller Unterstützung gewonnen.

- 4) Wir haben die an einer engen Perspektive von Public Health orientierte postgraduale Ausbildung um ein Studienangebot erweitert, das auf eine weite, interdisziplinäre Public-Health-Perspektive ausgerichtet ist. In Ergänzung zur vorherrschenden „Kultur der Reparatur und Kompensation“ fördert es die Entwicklung einer „Kultur der Gesundheits- und Systementwicklung“ im Gesundheitswesen.
- 5) Wir haben eine enge Zusammenarbeit mit der Österreichischen Gesellschaft für Public Health (ÖGPH) wie auch mit wissenschaftlichen Einrichtungen in Deutschland, der Schweiz; Großbritannien, den Niederlanden, Italien und den USA aufgebaut. Wir werden gemeinsam mit den Schwesterorganisationen in Slowenien und Kroatien die 13. Wissenschaftliche Konferenz der European Public Health Association (EUPHA) mit dem Titel „Promoting the Public's Health“ vom 10. - 12. November 2005 in Graz ausrichten.

Was wir erreicht haben, ist den gemeinsamen Anstrengungen Vieler zu danken: allen voran dem Public-Health-Team mit Dr. Martin Sprenger, MPH, Dorli Kahr-Gottlieb und Sabine Schinagl, den EvaluatorInnen Univ. Prof. Dr. Elke Gruber und Mag. Wilfried Hackl und als Berater und Moderator Dr. Christian Scharinger; den rund 60 Lehrpersonen aus dem In- und Ausland sowie unseren 18 (in drei Modulen 19) TeilnehmerInnen, der Steiermärkischen Landesregierung sowie dem RektorInnenteam und der Verwaltung der Medizinischen Universität Graz.

### ... und die Zukunft?

Ein erster wichtiger Schritt ist getan, viele große Herausforderungen liegen vor uns. Die Public-Health-Ausbildung an der Medizinischen Universität braucht eine geeignete räumliche und technische Infrastruktur. Der derzeitige Universitätslehrgang sollte, ähnlich wie dies in anderen Ländern üblich ist, bald in

einen postgradualen Studiengang übergeführt werden. Um die wissenschaftliche Legitimation zu sichern, muss im nächsten Jahr ein Kooperationsvertrag mit der Karl-Franzens-Universität Graz abgeschlossen werden.

Eine weitere wichtige Aufgabe ist im Sommer 2004 gelungen – der Antrag zur Aufnahme in die „Association of Schools of Public Health in the European Region“ (ASPHER) wurde angenommen, womit wir die internationale Anerkennung erhalten haben.

Schließlich gilt es, das wissenschaftspolitische Lobbying deutlich zu verstärken, um endlich Forschungsmittel für den Aufbau eines Forschungsprogramms für Public Health mit den Schwerpunkten Gesundheitsforschung und Versorgungs- sowie Gesundheitssystemforschung zu erhalten. Nur mit Hilfe eines angemessenen Forschungsförderungsprogramms können die großen Forschungsdefizite allmählich abgebaut und eine fundierte Wissensbasis für das interdisziplinäre Fachgebiet aufgebaut werden. Wissen gilt als die wichtigste Ressource für die Gestaltung des 21. Jahrhunderts.

## Rückblick – Zukünftiges

### EUPHA-Tagung 2003 in Rom

### EUPHA-Tagung 2004 in Oslo

### EUPHA-Tagung 2005 in Graz

Die 11. Jahrestagung der Europäischen Gesellschaft für Public Health (EUPHA) fand vom 20. – 22. November 2003 in Rom unter dem Thema „**Globalisation and Health in Europe: Harmonising Public Health Practices**“ statt. An diesem Public-Health-Großereignis nahmen, nicht zuletzt wegen des attraktiven Standortes, 800 Mitglieder der europäischen Public-Health-Community teil und nützten es als Forum zur Diskussion und Auseinandersetzung mit neuen Herausforderungen der globalen Integration.

In den einleitenden Workshops stellten die EUPHA-Fachgruppen ihre Schwerpunkte wie Jugend, Ernährung, Gesundheitsförderung und „Public Health Practice and Policy“ vor. Martin McKee von der London School of Hygiene and Tropical Medicine ging in seinem Eingangsreferat auf „Globalisation and Health“

und die Konsequenzen auf Europa ein. Unterhaltsam und geistreich, wie man es von McKee gewohnt ist, polarisierte er auch mit seinem deutlich anti-amerikanischen und anti-Bush-Standpunkt. Frederic Sicard von der EU (Health and Consumer Protection) stellte das neue Gesundheitsprogramm der Gemeinschaft als interdisziplinärerer, auf sechs Jahre ausgelegtes Programm mit dem Schwerpunkt „Information und Wissen“ vor.

Die Workshop-Themenwahl stellte sich als ebenso „global“ und breit gefächert dar wie das Konferenzthema schon andeutete. Der Bogen spannte sich von nationalen Gesundheitsprojekten über Infektionskrankheiten, „end of life decision-making“, Evaluation, „man-made disasters“ bis zur Vorstellung von europäischen Projekten, wie z.B. dem European Health Promotion Monitoring System (the EUHPID project). Auffallend war eine niedrige aktive Präsenz der österreichischen Public-Health-Fachleute. Erfreulich war allerdings, dass Österreich in Workshops vom Ludwig-Boltzmann-Institut und von der Österreichischen Gesellschaft für Soziologie vertreten war.

In der Ferenc Bojan Memorial Lecture referierte die ungarische Wissenschaftlerin Roza Adany über die EU-Erweiterung und die bedeutenden Public-Health-Themen in den Beitrittsländern.

In diesem Jahr wurde die EUPHA-Tagung vom 7. – 9. Oktober in Oslo ausgetragen. Thema der diesjährigen, sehr gut besuchten Konferenz war „**Urbanisation and Health: New Challenges in Health Promotion and Prevention**“. Die OrganisatorInnen hatten es sich zum Ziel gesetzt, die Auswirkungen der Urbanisierung auf die Gesundheit der Bevölkerung zu beleuchten und die Herausforderung an die Gesundheitssysteme im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention anzunehmen. Der Fokus der Tagung war nicht primär auf die Ursachen von Krankheiten und Verletzungen gerichtet, sondern sollte auch einen Lebensstilwandel bestärken - was sich zum Beispiel im Snackangebot während der Tagung und in der musikalischen Begleitung zeigte. Hauptthemen waren:

- Urbanisation and health transition – an overview

- Challenges in health promotion and prevention
- The nature-culture-health interplay and quality of life

Ein feuriges Hauptreferat wurde von Gro Harlem Brundtland, der früheren Generaldirektorin der WHO über „Public Health Challenges in a Globalizing World“ gehalten.

Eine kleine, aber bunte österreichische Gruppe nahm an der Konferenz teil. Wiederum waren jedoch nur sehr wenige österreichische ExpertInnen aktiv beteiligt.

Vom 10. –12. November 2005 wird die EUPHA-Tagung in der Grazer Stadthalle stattfinden. Thema: **“Promoting the Public’s Health: Reorienting health policies, linking health promotion and health care”**. Rechtzeitig für die diesjährige EUPHA-Konferenz in Oslo wurde das „First Announcement“ fertiggestellt und ist auf der EUPHA-Homepage unter [www.eupha.org](http://www.eupha.org) abzurufen bzw. unter der Email-Adresse [dorothea.kahrgottlieb@meduni-graz.at](mailto:dorothea.kahrgottlieb@meduni-graz.at) zu bestellen.

## Rückblick

### Kongressbericht: 8. Wissenschaftliche Tagung der Österreichischen Gesellschaft für Public Health

Werner Bencic, OÖGKK

Die Österreichische Gesellschaft für Public Health (ÖGPH) hat im Rahmen ihrer 8. Jahrestagung am 22. und 23. April 2004 den **„Reformbedarf und die Reformwirklichkeit im österreichischen Gesundheitswesen“** zur wissenschaftlichen Diskussion gestellt. Basis für diese Diskussion war eine Analyse der europäischen und österreichischen Gesundheitspolitik. Darauf aufbauend wurde in mehreren Workshops das Potenzial von Reform-Faktoren wie Gesundheitsberichterstattung und Politikberatung ausgeleuchtet. Die Eignung der möglichen Reform-Elemente zur Bewältigung der großen Herausforderungen der Gesundheitspolitik, die Finanzierung von Gesundheit und die Gewährleistung von Gesundheits-Chancen für alle wurden auf den Prüfstand gestellt.

Entsprechend den internationalen Trends hieß die Intention „Bridging the Gap between Research and Health Policy“. Mit einer Podiumsdiskussion von Gesundheitssprechern der vier Parlamentsparteien als Abschluss der Tagung wurde diese Intention ein Stück weit verwirklicht.

Erfreulich war unter anderem, dass in diesem Jahr so viele TeilnehmerInnen wie noch nie zur Tagung kamen, nämlich mehr als 150.

Die detaillierten Ergebnisse der Tagung wurden soeben in Form eines Tagungsbandes veröffentlicht (siehe Literaturhinweise).

## Rückblick

Das Auslandsbüro der Ärztekammer Wien führte am 27.04.2004 eine Informationsveranstaltung zum Thema „**Public Health – neue Berufschancen im Gesundheitsbereich: Österreich – International**“ durch. Perspektiven der Public Health Ausbildung wurden sowohl von KollegInnen aus postgradualen Lehrgängen als auch von Public Health AbsolventInnen und TeilnehmerInnen unseres Lehrgangs beleuchtet. Diese erfolgreiche Veranstaltung war der Auftakt zu einer alljährlich geplanten Einrichtung für die Beratung und Information über Postgraduierten-Ausbildung im Gesundheitsbereich.

## Public Health – neue Berufschancen im Gesundheitsbereich?

Gerhard Polak, Auslandsreferent der Ärztekammer für Wien

Das Auslandsbüro der Ärztekammer für Wien ist seit Mitte der 90er Jahre zu einer wichtigen Einrichtung für die Berufs- und Ausbildungsberatung von ÄrztInnen geworden. Das österreichische Gesundheitswesen steht unter einem wachsenden Reformdruck, daher werden zunehmend ExpertInnen aus dem Public Health-Bereich für die Implementierung von Reformschritten benötigt.

Wer sich beruflich verändern möchte, vom medizinisch, kurativen Bereich hin zu Management, Organisation und Qualitätssicherung oder zur Planung, Messung und Reorganisation von Ressourcen im

Gesundheitsbereich, muss sich für diese Tätigkeit im Public-Health-Bereich qualifizieren und benötigt eine fundierte Weiterbildung.

Das Ausbildungsangebot an Public-Health-Lehrgängen und Kursen ist mittlerweile groß, aber sehr unübersichtlich geworden. Das Auslandsbüro der Ärztekammer für Wien organisiert deshalb jährlich eine Informationsveranstaltung zum Thema „Public-Health-Ausbildung in Österreich und International“.

In Europa bieten über 50 renommierte Universitäten die Master of Public Health Ausbildung in Vollzeit (ca. 15 Monate) aber auch berufsbegleitend (2 – 3 Jahre) an. Diese Veranstaltung, bei der ExpertInnen aus renommierten Public Health-Lehrgängen zu Wort kommen, soll eine Orientierungshilfe für die interessierten und ausbildungswilligen ÄrztInnen sein.

Wer sich für einen Public Health-Lehrgang interessiert, sollte sich grundsätzliche Fragen stellen: a) Was bietet ein Lehrgang an, und welche sind die inhaltlichen Schwerpunkte? b) Wie lange dauert die Ausbildung, wird der Lehrgang berufsbegleitend oder in Vollzeit angeboten? c) Welches sind die Zugangskriterien und Qualifikationen für einen solchen Lehrgang? d) Wer sind die Vortragenden ExpertInnen und was ist ihre Qualifikation? e) Welches akademische Diplom erwirbt man nach erfolgreichem Abschluss eines Public Health-Lehrganges?

Mit dem Public Health-Studium erwerben sich die AbsolventInnen wichtige Zusatzqualifikationen für innovative Berufsmärkte (z.B. Consulting) im Arbeitsbereich Gesundheitswissenschaften. Die neuen und erweiterten Aufgabengebiete sind häufig mit ebenso neuen und wichtigen Anforderungen im Gesundheitsbereich verbunden (u.a. Qualitätssicherung, Evaluation). Bei der öffentlichen Hand, bei Ministerien und Versicherungen wird den Wissensgebieten Evidenz-Basierte Medizin, integrierte Versorgung oder Disease Management immer mehr Beachtung geschenkt. Hier eröffnen sich für Public Health-AbsolventInnen neue Arbeitsbereiche und Berufschancen.

## Rückblick

### Treffen UPH 2002-2004 im Burgenland

An einem verregneten Oktobersamstag 2004 trafen sich die TeilnehmerInnen des Lehrgangs 2002-2004 erstmals seit dem Lehrgangsabschluss im Burgenland wieder. Organisator Erwin Gollner, Studiengangsleiter „Gesundheitsmanagement und Gesundheitsförderung“ an der FH Pinkafeld, stellte kurzfristig statt des ursprünglich geplanten „Vinowalks“ (Nordic Walking + Weinverkostung) ein ebenso spannendes Alternativprogramm auf die Beine: Naturerlebnisführer Walter Laschober stellte unser Wissen mit Hör- und Riechtests auf die Probe – bei denen einige Wissenslücken offen gelegt wurden. Anschließend ging es ins burgenländische „Geschichte(n)museum“ in Baldein, einem äußerst engagierten Projekt mit sehr persönlichem Zugang. Bei der Weinverkostung konnte uns das Wetter keinen Strich durch die Rechnung machen – der burgenländische Blaufränkische stellte sich als absoluter Favorit heraus.

## Notizen

- Im Oktober 2003 nahmen zwei Staffeln aus dem LG mit Unterstützung von Bernhard Pesec, einem „Schweizer“ MPH, am **Grazer Marathon** teil. Sie trotzten Regen, Wind und aufkommenden Krankheiten und durchliefen das Ziel in bester Laune mit 4.00.16. Ziel ist es, diese Vorgabe im neuen Lehrgang beim Graz-Marathon 2005 zu unterbieten.



Werner Bencic und Bernhard Pesec

- Bei der letztjährigen Weihnachtsfeier sorgte die Lokal-Reservierung unter TeilnehmerInnen und PH-Team für viel Gelächter – sie lief unter dem Namen „**Publiz Helf**“, ein in der Folge oft zitierter Begriff.
- Seit April 2004 haben wir eine **neue Homepage** – danke an Sabine Schinagl fürs Organisieren und an Dr. Michael Kopp & Walter Penz für die effiziente Durchführung: <http://public-health.uni-graz.at/>
- Ende Mai 2004 fand im Bildungshaus Mariatrost der „**Rosenbrock-Event**“ statt. Anlässlich der Lehrveranstaltung baten wir Prof. Rolf Rosenbrock, auch einen öffentlichen Vortrag zur „Präventionspolitik“ zu halten. Diese Gelegenheit nahmen wir wiederum zum Anlass, einen PH-Event zu organisieren. Es trafen sich einige österreichische MPH-AbsolventInnen unterschiedlicher Schulen zum Gedankenaustausch und Networking und einige ReferentInnen zu einem Workshop mit unseren EvaluatorInnen. Viele der neuen TeilnehmerInnen nahmen die Gelegenheit wahr, sich mit den „alten“ TeilnehmerInnen auszutauschen und Tipps einzuholen.
- Am 29. September 2004 wurde das „**Wissenschaftszentrum Gesundheitsförderung / Prävention Josefhof**“ unter der ärztlichen Leitung von Dr. Ursula Püringer eröffnet. Aufgabe des Zentrums ist die Entwicklung von Programmen, die den Versicherten "ein Mehr an Lebensqualität und ein Weniger an vermeidbarer Krankheitslast" bringen sollen.
- Der Fonds Gesundes Österreich lädt vom 25. – 26. November 2004 zur **6. Präventionstagung in Wien** ein. Titel der Konferenz: „Seelische Gesundheit – Konzepte und Strategien der Mental Health Promotion“
- **Internationale Konferenz** „Hospitals in a culturally diverse Europe“ in Amsterdam von 9.-12. Dezember 2004 – international conference on quality-assured health care and health promotion for migrants and ethnic minorities, co-organisiert vom

Ludwig Boltzmann Institut für Medizin- und Gesundheitssoziologie in Wien.

- Conference '**Best Practice for Better Health**', Stockholm, Sweden. 1–4 June 2005, organised by the National Institute of Public Health, Sweden (NIPH-S).
- **Die Zukunft der Gesundheitsversorgung in Deutschland:** „Bedarfsgerechtigkeit, Innovation, Systemgestaltung“: 21.09.-24.09.2005 an der Charité - Universitätsmedizin Berlin Campus Virchow Klinikum, Berliner Zentrum Public Health. Die Anmeldung ist ab sofort per email an: [info@zukunft-gesundheitsversorgung.de](mailto:info@zukunft-gesundheitsversorgung.de) möglich.

### Literaturhinweise

- Beaglehole R et al.: Public health in the new era: improving health through collective action. Lancet 2004; 363: 2084-86
- McKee M, Nolte E: Responding to the challenge of chronic diseases: ideas from Europe. Clin Med 2004; 4: 336-42
- Meggeneder, Oskar (Hrsg.): Reformbedarf und Reformwirklichkeit des österreichischen Gesundheitswesens: Was sagt die Wissenschaft dazu? Mabuse - Frankfurt, 2004
- Noack R H et al.: Gesünder älter werden. In: Steiermark Innovation. Leykam – Graz, 2004
- Noack H R, Sprenger M, Kahr-Gottlieb D: herausforderungen für die pflege aus der perspektive von public health. Österreichische Pflegezeitschrift 05/04:14-18
- Polak G (Hrsg.): © Going International – Kurskatalog „medicine & health“ 2005; Wien 2004